

2.000 schützende Hände über dem Papst

Securitas (be-)schützt als führender Sicherheitspezialist

Zivile Sicherheitsunternehmen übernehmen verstärkt Aufgaben im Auftrag der Polizei oder ergänzen sich. Ein Paradebeispiel für hervorragende Kooperation war der Besuch des Papstes in Deutschland und die Absicherung durch Securitas. Homeland Security sprach mit Manfred Buhl, Länderpräsident und Vorsitzender der Geschäftsführung der Securitas Deutschland in Berlin.

Homeland: In welcher Funktion wirkt Securitas bei Staatsbesuchen mit?

Buhl: Wir sind ein führender Eventspezialist in Deutschland; dies beinhaltet unter anderem die Umsetzung von Aktionärsversammlungen. Für nahezu alle deutschen DAX-Konzerne sind wir Dienstleister. Aber auch große Unternehmen nutzen unsere Dienstleistungen. Wir nennen diesen Bereich „Event-Security“.

Homeland: Was ist „Event-Security“?

Buhl: Das beinhaltet eine andere Ausrichtung als erlebt bei der letzten Loveparade. Im Vorfeld zur Loveparade erhielten wir mehrfach Anfragen für Unterstützungsleistungen. Wir haben abgelehnt, insbesondere weil die Grundausrüstung nicht unserer Unternehmensphilosophie entsprach: Es gab zu wenig Personal und Sicherheitstechnik. Wir haben fast zur gleichen Zeit auf dem Lausitzring das Event „Red Bull Air Race“ begleitet. Das fand in Deutschland zum ersten Mal statt – mit dem Zehnfachen an Personal als bei der Loveparade. Das war notwendig, um dieses Event unserer Norm entsprechend zu sichern.

Homeland: Wie war es beim Papstbesuch?

Buhl: Eingeschränkt. Wir haben sehr früh Kontakt zur Katholischen Kirche aufgenommen. Beteiligt waren die Bistümer Freiburg, Berlin und Erfurt. Eine Agentur hat sich um den zentralen Einkauf der Dienstleistungen

gekümmert. Wir haben entsprechend der Anforderungen kalkuliert und zunächst für alle öffentlichen Papstveranstaltungen abgesagt, weil die Anforderungen, die an uns gestellt wurden, nicht unserer Mindestnorm entsprachen. Für die Sicherung der Aktivitäten auf dem Domplatz in Erfurt hätten wir ein Vielfaches an Personal einsetzen müssen: für die Begleitung der Menschen vom Bahnhof bis zum Domplatz und die Absicherung der Innenstädte. Das fand keine Berücksichtigung. Wir haben einen Alternativvorschlag unterbreitet; der abgelehnt wurde. Die Katholische Kirche hat sich für die öffentlichen Veranstaltungen anderer Sicherheitsdienste bedient. Wir haben dann exklusiv für das Bundeskriminalamt (BKA), die Deutsche Bahn (DB) sowie das Bundespresseamt an allen vier Standorten gearbeitet.

Homeland: Was hat Securitas gesichert?

Buhl: Bahnhöfe; für das BKA haben wir sämtliche Orte gesichert, an denen der Papst als Staatsgast auftrat – auch die Schlafstätten. An diesen Orten sind wir im Auftrag des BKA zusammen mit Beamten des BKA tätig gewesen. Einen Job übernehmen wir nie, ohne fachlich geführt zu werden. Um die Schlafstätte des Papstes im Vorfeld zu sichern, mussten wir jeden Lieferanten oder Dienstleister in diesen Zyklus integrieren; eine enorme Herausforderung. Parallel haben wir das Bundespresseamt gesichert. Hinzu kamen über 1.800 akkreditierte Journalisten.

Homeland: Wem sind Sie unterstellt?

Buhl: Der Bundespolizei, in diesem Fall durch das BKA. Unsere Mitarbeiter müssen eine Sicherheitsüberprüfung durchlaufen,



Manfred Buhl im Gespräch mit Dr. Nadine Seumenicht

die nicht älter als drei Monate ist. Wir waren umfangreich tätig im Bereich der Personenkontrolle sowie der Handgepäck- und Gepäckkontrolle. Der Zugang zum Reichstagsgebäude in Berlin gleich der Zutrittskontrolle eines Flughafens. Das war ein enormer Aufwand, allein die Gepäck- und Personenprüfanlagen zu organisieren. Das gelang uns nur innerhalb der Securitas, 40 mobile Geräte aufstellen zu können.

Homeland: Wie viele Mitarbeiter hatten sie im Einsatz?

Buhl: Insgesamt waren es 1.000 Mitarbeiter. Zeitgleich haben wir den Verdi Bundeskongress gesichert mit ca. 1.000 Delegierten und 1.200 Angestellten.

Homeland: Halten sie das Personal vor?

Buhl: Wir sind 19.000 Mitarbeiter, die aus Deutschland zusammengeführt werden. Aktionen wie diese erfordern hoch ausgebildete, professionelle Mitarbeiter. Die Sicherheitsüberprüfung dauert ein Vierteljahr.

Homeland: Heißt das, dass noch Personal in der Hinterhand war?

Buhl: Teilweise gibt es Mitarbeiter, die sehr an das jeweilige Projekt gebunden sind; diese reisen mit. Das muss organisiert werden. Eine Flotte von Bussen steht stets bereit, wie beim Papstbesuch. Das BKA wollte die Einsatzleiter an den jeweiligen Orten präsent wissen. Der Papst hatte es einfach. Er reiste mit einem Helikopter oder Flugzeug von Berlin nach Erfurt. Das mussten wir anders organisieren. Logistisch war das eine große Herausforderung.

Homeland: Wie viel Vorlaufzeit hatten sie?

Buhl: Nicht einmal zwei Monate. Für uns ist das Routine; gerade für die genannten Dienste BKA oder DB Sicherheit, die einen unglaublich hohen Anspruch an die gesamte Sicherheit ihrer Bahnhöfe erheben. Pilger sind gut zu führen, denn sie sind stets fröhlich. Das war sehr angenehm. Trotzdem war der Einsatz nicht unerheblich.

Homeland: Wurden die Mitarbeiter speziell geschult?

Buhl: Bei uns leiten und lenken die verantwortlichen Geschäftsführer ihren Verantwortungsbereich. Die operativen



Verantwortlichen reisen mit und sind vor Ort. Unsere Mitarbeiter mussten wir nicht motivieren: Als Guard für den Papstbesuch zur Verfügung zu stehen, war für viele ein herausragender Einsatz. Für diejenigen, die gläubig sind, war es sicherlich ein Highlight.

Homeland: Securitas arbeitet auf einem sehr hohen Niveau, ist das Standard?

Buhl: Routine bzw. hoher Standard, weil dieses hohe Niveau nicht erst seit gestern bei uns gelebt wird. Es gab viele Präsidenten, die nach Deutschland reisten, in deren Folge wir als Dienstleister tätig waren. Ein Beispiel ist die Fußball-WM 2006. Sämtliche Nationalmannschaften haben wir in allen Bereichen der Trainingsstätten und der Hotels gesichert. Ein Vorteil unseres Konzerns: Wir hatten immer Ansprechpartner in der jeweiligen Landessprache. Die Mannschaften aus der ehemaligen russischen Föderation wurden durch russischsprachige Einsatzleiter betreut. Das bescherte uns viele positive Reaktionen bei den Nationalmannschaften.

Homeland: Sie haben im Vorfeld des Papstbesuches ein Gesamtgefährdungsanalysenkonzept erstellt.

Buhl: Da wir komplett im Auftrag des BKA gearbeitet haben, sind sämtliche Vorgaben und Analysen durch das BKA durchgeführt worden. Wir wurden dann entsprechend eingesetzt.

Homeland: Sie haben die Analyseergebnisse erhalten?

Buhl: Wir wurden gebrieft und konnten uns einbringen. Die Zusammenarbeit mit den Polizeidienststellen in Berlin ist sehr gut. Natürlich war es ein Highlight für das Land. Aber in Berlin gehört das zum Alltag. Hier waren bereits Obama, Sarkozy und Berlusconi zu Gast.

Homeland: Thema „Gebrauch von Waffen“: Wie wurde das gehandhabt?

Buhl: Wir sind komplett unbewaffnet in die Umsetzung gegangen. Gemäß unserer Philosophie arbeiten wir präventiv. Das unterscheidet uns von anderen Unternehmen oder internationalen Sicherheitsdiensten, die auch in Afghanistan, im Iran und Irak

im Einsatz sind. Wir sind ein privater Sicherheitsdienst mit einem hohen präventiven Anspruch. Es gibt Objekte, bei denen – bedingt durch gesetzliche Vorschriften, wie in Kernkraftwerken – ein bewaffneter Dienst geleistet werden muss. Ferner gibt es gesetzliche Vorschriften oder Vorgaben des Auftraggebers über die Erfüllung der Mindestnormen, wie Schießtraining, psychologische und physische Ausbildung.

Homeland: Wie wehrt sich ein Mitarbeiter, wenn er belästigt wird?

Buhl: Wir reagieren mit Masse: dem Zusammenziehen der Kräfte. Nicht zu vernachlässigen ist der Einsatz bestimmter Techniken. Der Schutz des eigenen Lebens und das Heranziehen polizeilicher Kräfte haben Priorität. Das ist Grundsatz bei Securitas – weltweit.

Homeland: Thema Massenpanik bei großen Events. Wie bereiten Sie sich darauf vor?

Buhl: Durch eigene Schwachstellensicherheitsanalysen. Wir setzen Experten und Trainer aus unserer Akademie ein. Entsprechend ihrer Erfahrung, ihres Ausbildungsstandes und unserer Anforderungen ermitteln diese die Ergebnisse. Gefahrenstellen und Schwachpunkte werden mit unserem Auftraggeber besprochen. Der Auftraggeber weicht dann nicht mehr von unseren Empfehlungen ab.

Homeland: In den wenigsten Fällen wird eine Waffe eingesetzt. Bedeutet das, dass Sie im Vorfeld viele Szenarien durchspielen?

Buhl: Ja, auch die entsprechenden Tätigkeiten. Wir dürfen uns nicht auf die Sicherung eines Staatsoberhauptes beschränken. Das tägliche Geschäft, wie die Sicherung eines Objektes, die Kontrolle, Sicherung und Überprüfung





der Sicherheit von Objekten bei Nacht, erfordern grundsätzlich nicht das Tragen einer Waffe. Deshalb ist es wichtig, im Vorfeld alles auszuschließen, was ein Kunde glaubt zu wissen, wie Sicherheit produziert wird. Wenn ein Kunde sagt, er benötigt 4.800 Stunden pro Jahr und sich nach dem Preis erkundigt, antworten wir, dass diese Vorgehensweise nicht funk-

tioniert. Häufig entscheidet ein Kunde nach monetärer Machbarkeit. Das ist der falsche Ansatz. Dieser Kunde nimmt unser Angebot nicht an, weil wir aus seiner Sicht zu teuer sind und entscheidet sich für einen billigeren Dienstleister. Sehr oft entscheidet sich auch die öffentliche Hand für den Billigsten. Bei den Ministerien waren zeitweise Unternehmen aus Thüringen eingesetzt, da diese mit 4,35 Euro besser zu bezahlen waren als Berliner Unternehmen, die 5,70 Euro abrechneten. Das läuft konträr zur Entscheidung für Ausschreibungen des Standortprinzips. Wir hoffen, dass ein Umdenken stattfindet. Die freie Wirtschaft entscheidet sehr oft nach Bedürfnissituationen; die öffentliche Hand selten. Für uns sind diese Analysen zwingend notwendig. Es gibt klare Standards und Prozesse bei uns.

Homeland: Was war das prägendste Ereignis beim Papstbesuch?

Buhl: Der allgemeine Tenor unserer Guards: „Wir haben es geschafft!“ Die Anforderungen waren sehr hoch – typisch für einen Staatsbesuch. Trotz einiger Vorfälle ist am Ende alles glimpflich verlaufen. Es gab keine Verletzungen, Randalen oder Konfrontationen. Einen Täter konnte das Sonderkommando der Polizei in Thüringen sofort stellen. Wir waren froh, dass die Stimmung hielt und alles positiv verlief.

Homeland: War irgendetwas anders als bei anderen Events?

Buhl: Die Besucher waren besser zu koordinieren und zu leiten. Auf den Bahnhöfen hat das sehr gut funktioniert. Wir sind zu über 90 Prozent im B2B-Bereich tätig. Auch

wenn wir im Auftrag der Polizei handeln, geht es fast ausschließlich um Objektsicherung – sehr selten um komplexe Sicherung von Demonstrationen. Das ist eine hoheitliche Aufgabe der Polizei. Dafür ist die Polizei mit klaren Kompetenzen und gesetzlichen Vorgaben ausgestattet.

Homeland: Stichwort Integration: Wie besetzt Securitas dieses Thema?

Buhl: Wir haben derzeit Mitarbeiter aus 27 Nationalitäten. Das ist ein Beispiel für gelebte Integration. Ohne unsere ausländischen Kollegen in Deutschland könnten wir nicht arbeiten. Wir sind froh über jeden, der entsprechend unserer Vorgaben mitwirkt. Das ist ein unglaublich harter Job, im Winter, Frühling, Sommer und Herbst an/in einem Objekt tätig zu sein, eine Alarmintervention zu fahren mit dem Wissen, in spätestens 20 Minuten das Objekt voll gesichert zu haben gemäß Norm des VdS, ohne die Geschwindigkeit zu überhöhen. Wir dürfen nicht mit Blaulicht fahren. Das ist ein enormer Nachteil im Interventionsdienst.

Homeland: Wie sieht Ihr Blick für die Zukunft des Sicherheitsgewerbes aus?

Buhl: Die Gefahrensituation wird zunehmen. International wird es noch intelligentere terroristische Aktivitäten geben. Wir befinden uns mitten in Europa und die europäische Entwicklung hat auch auf Deutschland Auswirkungen. Die Schere zwischen Arm und Reich existiert und wird größer. Das wird die Sicherheitslage in Deutschland verändern, die Anforderungen an die Sicherheit werden wachsen. Unser Fokus wird der öffentliche Bereich sein. Für die DB sind wir sehr viel unterwegs, aber auch für Verkehrs- und Busbetriebe. Hier gilt es, intelligent Gefahren vorzubeugen. Wir setzen gemischte Streifen ein. Auch unsere Hundestaffel ist ein wirksames Mittel. Menschen hören besser zu, wenn ein Hund daneben sitzt.

Homeland: Herr Buhl, herzlichen Dank für das sehr interessante Gespräch. Wir freuen uns auf das kommende Gespräch zum Thema „Der Sicherheitsmarkt heute und morgen“. [Anm. d. Red.: Lesen Sie dieses Interview in der nächsten Ausgabe HOMELAND SECURITY]